?!

Der Weltladen – ein besonderer Lern- und Handelsort

Ein Gespräch mit zwei Mitarbeiterinnen

Foto: Roselind Frohreich

Foto: Sabine Hilmes

links: Eine-Welt-Laden Wolgast, Roselind Frohreich (li.) mit Kollegin Carola Niciejewski
unten: Sabine Hilmes, Weltladen Schwerin

7WochenMit: Warum arbeiten Sie im Weltladen?

Roselind Frohreich, Eine-Welt-Laden Wolgast: Den Eine-Welt-Laden in Wolgast gibt es seit 1996 und seit dieser Zeit arbeite ich ehrenamtlich mit. Ich finde es interessant, mich über andere Länder zu informieren, von den Menschen zu hören und mir Wissen über die verschiedensten Produkte im Weltladen anzueignen.

Sabine Hilmes, Weltladen Schwerin: Vor 20 Jahren nahm mich eine Freundin zum Ladentreffen eines Weltladens mit – und seitdem hat mich der Faire Handel fest im Griff: als Ehrenamtliche im Ladendienst und im Vorstand, als Kundin und seit fast drei Jahren hauptamtlich als Ladenkoordinatorin. Zu wissen, dass ich nicht hilflos dem Konsum von Produkten ausgeliefert bin, die unter schlimmen Bedingungen hergestellt worden sind, lässt mich meinen Kaffee oder ein Stück Schokolade wieder genießen.

R.F.: Das empfinde ich auch so. Durch die Mitarbeit im Weltladen erfahre ich aktiv, wie der Faire Handel für die Menschen in den Ländern des Südens wirkt. Und die Produkte sind sehr schön und qualitativ hochwertig, so dass der Verkauf Spaß macht.

7WochenMit: Welche Kriterien des Fairen Handels sind Ihnen am wichtigsten?

S.H.: Für mich ist am Wichtigsten, dass die Menschen in den Entwicklungsländern einen fairen Lohn für ihre Arbeit bekommen. Denn nur so können sie ihre Kinder zur Schule schicken und langfristig der Armut und Unterdrückung entfliehen. Wichtig ist mir auch die Qualität unserer Produkte. Für eine Tasche, die viele Jahre hält, gibt man gerne mehr aus und schont auf diese Weise die Umwelt.

R.F.: Den Kund_innen kann man immer gut erklären, dass die Produzent_innen faire Preise für ihre Waren bekommen, mit denen sie ihre Produktions– und Lebenshaltungskosten decken können und dass der Faire Handel keine ausbeuterische Kinderarbeit zulässt. Kennzeichen für Fairen Handel sind partnerschaftliche Handelbeziehungen und die langfristige Zusammenarbeit mit den Produzent_innen, so dass diese die Zukunft ihrer Familien planen können. Viele Handwerker_innen und Kleinbauern haben erst durch den Fairen Handel Zugang zum Markt erhalten. Im September 2013 hatten wir Besuch von einer Produzentin aus Peru, die von ihrer Arbeit in einer Kunsthandwerkskooperative berichtete. Toll, dass über den Fairen Handel das Kennenlernen von und der Erfahrungsaustausch mit Produzent_innen möglich ist.

7WochenMit: Was ist Ihre liebste Beschäftigung im Weltladen?

S.H.: Mit Kund_innen im Laden ins Gespräch zu kommen ist immer eine große Bereicherung! Menschen für den Fairen Handel zu begeistern ist ein Geschenk!

R.F.: Spontan fallen mir auch die Kundengespräche ein. Mit den Jahren sind für mich immer mehr Aufgaben dazu gekommen. Neben dem Verkauf bin ich jetzt mitverantwortlich für die Warenbestellung, für die Dekoration und die Bildungsarbeit. Sehr gerne arbeite ich mit den anderen Mitarbeiter_innen zusammen – beim Planen und Durchführen verschiedenster Aktionen und bei Veranstaltungen der Kirchengemeinden und der Stadt.

7WochenMit: Stellen Sie sich vor, in zehn Jahren sind alle Ihre Wünsche für den Weltladen in Erfüllung gegangen! Woran merken Sie das? Was hat sich geändert?

R.F.: Vielleicht stellt in 10 Jahren der Weltladen mit seinem Angebot an fair gehandelten Produkten keine Besonderheit mehr dar, sondern ist eher ein Ort der Kommunikation, des Austausches und der Bildungsarbeit. Ich würde mir wünschen, dass Jugendliche noch mehr mit dem Thema vertraut werden und wir bei ihnen das Interesse dafür wecken können. Denn wenn sie von Menschen aus anderen Ländern erfahren, von ihren Lebenssituationen hören, dann können sie ihnen auch mit Toleranz begegnen. Wir arbeiten daran.

S.H.: Wenn in 10 Jahren unser Weltladen so viel Umsatz erwirtschaftet, dass die Ladendienste vergütet werden können, dann ist auch das letzte Glied in der fairen Kette fair geworden.

Die drei größten 100%-Fair-Händler sind zu erkennen an ihren Logos:

GEPA – THE FAIR TRADE COMPANY · EL PUENTE – Partnerschaftlicher Weltbandel · dwp – wir handeln fair

Fair gehandelte Produkte erkennen

Eine kleine Siegelkunde

Anders als der Bio-Bereich ist der Faire Handel nicht gesetzlich geregelt. Sämtliche Kriterien für Anbau, Produktion und Handel werden von den Akteuren des Fairen Handels festgelegt. Es gibt ein international abgestimmtes Grundlagenpapier mit einer Definition des Fairen Handels, auf die sich die Institutionen und Unternehmen im Fairen Handel beziehen. Bei der konkreten Ausgestaltung verfolgen die verschiedenen Akteure unterschiedliche Ansätze. Deshalb gibt es auch nicht das eine Zeichen, an dem Fairer Handel erkannt werden kann, sondern verschiedene Label. In den letzten Jahren entstanden vor allem aus dem Bio-Bereich heraus weitere Zeichen, die glaubwürdig für Fairen Handel stehen.

Fairtrade

In Supermärkten und Discountern sind Produktsiegel notwendig, um fair gehandelte von unfairen Produkten unterscheiden zu können. Das älteste und bekannteste ist das Fairtrade-Siegel. Dahinter stehen international abgestimmte Kriterien für bestimmte Produkte und ein international gültiges Kontrollverfahren. Zertifiziert werden können Klassiker wie Kaffee, Tee, Bananen, aber auch Baumwolle, Fußbälle, Blumen und Möbel. Unternehmen können damit die Produkte aus ihrem Sortiment kennzeichnen, die nach den Fairtrade-Standards produziert und gehandelt wurden. Dazu gehören z. B. festgelegte Fairtrade-Mindestpreise und Prämien für Infrastrukturmaßnahmen oder soziale Projekte. Mischprodukte müssen mindestens 20% Fairtrade-zertifizierte Bestandteile enthalten. Fairtrade ist ein reines Produktsiegel, aus dem keine Rückschlüsse auf die Politik des gesamten Unternehmens gezogen werden können. In Deutschland wird das Siegel vergeben von Fairtrade Deutschland/TransFair e.V. In den letzten Jahren entstanden vor allem aus dem Bio-Bereich heraus weitere Zeichen, die glaubwürdig für Fairen Handel stehen.

World Fair Trade Organization (WFTO)

Die WFTO ist der internationale Verband der Organisationen, die sich zu 100% dem Fairen Handel verschrieben haben. Über die Hälfte der Mitglieder sind Produzent_innen-Organisationen. Das Besondere am Ansatz der WFTO ist, dass sie prüft, ob Unternehmen in ihrer gesamten Geschäftstätigkeit die Prinzipien der WFTO erfüllen. Ist dies der Fall, dürfen die Unternehmen das WFTO-Zeichen nutzen – sowohl in der allgemeinen Kommunikation, als auch zur Kennzeichnung ihrer Produkte. Das WFTO-Zeichen wird in Zukunft immer häufiger als verlässlicher Hinweis auf Fairen Handel zu sehen sein – z. B. auf den Websites der Fair-Handels-Importeure, als Erkennungszeichen an Weltläden, aber auch auf Produkten. Die Einhaltung der Standards überprüft die WFTO in einem mehrstufigen Verfahren. Dazu zählen u. a. ein Monitoringsystem mit umfangreichen Dokumentationspflichten sowie Kontrollen durch externe Gutachter_innen.

Weltladen-Logo

Das Zeichen kann benutzt werden von allen Weltläden in Deutschland, welche die „Konvention der Weltläden“ unterzeichnet haben. Die Konvention beinhaltet Kriterien zu Handelspraktiken, Arbeitsbedingungen, Transparenz, Umweltschutz und Bildungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. Weltläden mit diesem Logo sind Mitglied im Weltladen-Dachverband und verpflichtet, ihre eigene Arbeit regelmäßig über ein Monitoringverfahren zu überprüfen. Zudem sind sie gehalten, Ihre Waren ausschließlich über anerkannte Lieferanten zu beziehen, die den Kriterien der Konvention entsprechen. Neben den drei bekanntesten 100%-Fair-Händlern GEPA, EL PUENTE und dwp (siehe Logo-Kasten S.8) sind aktuell über 40 Unternehmen als Lieferanten der Weltläden anerkannt. Die Liste finden Sie auf der Website des Weltladen-Dachverbands: www.weltladen.de → Für Weltläden → Lieferantenkatalog.
Der Weltladen-Dachverband ist Mitglied der WFTO. Die Konvention und alle Prüfverfahren sind aus deren international verabredeten Standards und Verfahren abgeleitet.

Ecocert Fair Trade / IMO fair for life

Ecocert und IMO sind Zertifizierungsunternehmen aus Frankreich bzw. der Schweiz. Beide haben jeweils einen eigenen Fair-Handels-Standard entwickelt, der zusätzlich zur Bio-Zertifizierung erworben werden kann. Ecocert Fair Trade setzt dabei eine Bio-Zertifizierung voraus, fair for life erkennt auch schwächere Standards für Umweltkriterien an. Beide orientieren sich an den Fairtrade-Mindestpreisen bzw. setzen diese als Mindestanforderung voraus (Ecocert). Beide Zeichen finden sich aktuell insbesondere auf Lebensmitteln, aber auch auf Kosmetik und Textilien. Für Mischprodukte schreibt fair for life einen Mindestanteil von 80% an fair gehandelten Bestandteilen vor, Ecocert Fair Trade 95% (Ausnahme: Kosmetik).

Naturland fair

Naturland ist ein internationaler Bio-Anbauverband, der seit vielen Jahren mit dem Fairen Handel zusammenarbeitet und eine eigene Fair-Zertifizierung entwickelt hat. Diese steht ausschließlich Naturland-Mitgliedern offen, beinhaltet also immer auch die Bio-Komponente. Zudem können nicht nur einzelne Produkte, sondern darauf aufbauend auch das ganze Unternehmen zertifiziert werden. Naturland fair ist der erste Standard im Fairen Handel, der auch auf Produkte aus Europa angewendet werden kann. Zu den ersten zertifizierten Produkten gehörte neben Rooibostee aus Südafrika und Bananen aus Ecuador auch Milch aus Berchtesgaden. Um das Zeichen zu erhalten, müssen Mischprodukte mindestens 50% Naturland fair zertifizierte Bestandteile (nach Gewicht) enthalten. Berücksichtigt wird dabei die gesamte Produktionskette (außer Lohnverarbeiter_innen). Das Zeichen findet sich ausschließlich auf Lebensmitteln.